



Abend -

Zeitung.

223.

Freitag, am 17. September, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Wittschrift eines alten Ausgewanderten.

Nach dem Französischen.

Vom Thron herab, o! goldne Zeit
Strömt Friede, Huld und Güte,
Jung war ich schon im Pagenkleid
Des Hofes schönste Blüthe. —
Ein Ordensband
Von Dir gesandt,
Das Ludwigskreuz, gib, König, mir
Ich fodre weiter nichts von Dir!

Die Heke, Jagd und Fischerei
Ward sonst von mir getrieben,
Ich strafte jede Dieberei
Mit fünf und zwanzig Hieben.
Gieb meinem Wald
Die Allgewalt,
Die alten Rechte, König mir
Ich fodre weiter nichts von Dir!

Zwar kann mein schwacher Federzug
Kaum meinen Namen schreiben,
Doch fühl' ich Kraft und Muth genug
Die Zeit mir zu vertreiben,
Die Präsektur
Hätt' ich sie nur! —
Und gibst Du, Sire, noch diese mir
So fodr' ich weiter nichts von Dir.

Sechs Töchter — ohne Heirathgut,
Vier Söhne — alter Adel —
Acht Nessen, voll von Kraft und Blut
Mein Weib, stolz, ohne Tadel,
Sind all' bereit
Zum treuen Eid!
Gold, Aemter, Würden brauchen wir
Und — fodern weiter nichts von Dir.

S — g. Belmont. —

Der Luftball.

Von Carl Gottei.

„Wenn's auch wirklich zu regnen anfängt, wir müssen doch hinaus, denn nicht alle Tage sieht man die Leute in die Luft steigen,“ sagte Nanette. Wenn's aber regnet, wird der Ball naß und kann nicht steigen, erwiederte Kurz bescheiden. — „Das werden die Leute schon eingerichtet haben und wenn der Ball kein eignes Dach hat, so bringen sie ihn doch geschwind unter ein fremdes, bis der Regen vorbei ist; kurz und gut, Herr Kurz, Sie haben mir's versprochen, mich hinauszuführen, und ich lasse mir's nicht nehmen, ich muß ihn steigen sehn,“ sagte Nanette. — Hinaus will ich Sie führen, aber Sie werden ihn heute nicht steigen sehn, erwiederte bescheiden Kurz. Dabei schwenkte er links und veränderte die Richtung nach dem Thore. Ich ging des Weges und weil ich lieber in Gesellschaft, als allein gehe, schloß ich mich ihnen an. Was gab es da für ein Gedränge, die Leute wollten mit Gewalt solch lustige Reise betrachten. Der Himmel hatte Achtung für des Mannes Muth, denn nach und nach nahm er sein graues Umschlagetuch ab, und wie die Sonne wieder schien über Gute und Böse, die da zusammen waren, nahm auch Nanette ihr Umschlagetuch ab, welches freilich nicht grau, sondern sehr buntscheckig ausah. Dies gab mir Gelegenheit von den Moden zu sprechen, ich äußerte

meine Abneigung gegen allen Firlefanz; entschieden und bald entspann sich ein Dreigespräch, das, je heftiger von unserer Seite geführt, desto mehr die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Umstehenden auf sich ziehen mußte. Ein hübsches Mädchen, von zwei jungen Männern begleitet, macht immer Aufsehen. Wie viel mehr an einem Orte, wo das müßige Publikum ungeduldig einem längst erwarteten Schauspiel entgegenfiehet und mürrisch über die lange Verzögerung, jeden andern Gegenstand in's Auge faßt, der für den Augenblick sich darbietet. Wir hatten einen weiten Kreis von Zuhörern um unser Gespräch gezogen, die jungen Mädchen nickten beifällig, wenn Nanette sprach; die ausgebeuteten Ehemänner bejahten pantomimisch, wenn Kurz über die Moden loszog. Ich war recht boshaft; eigentlich rührte das ganze Gespräch von mir her und dennoch gab ich dem eifrigen Kurz, dessen Rede jetzt eben im besten Flusse war, keinen Wink, abzubrechen. Der Ballon steigt! rief ein Spasvogel, der das Gedränge um uns sah, Kurz wendete sich und nun! — die Menge von Menschen! Da wurde er böse und blies vor Aerger, Nanetten faßte er mit einem, mich mit dem andern Arme und riß uns gewaltsam aus dem Haufen; hinter uns her wurde gelacht. Das muß man sich gefallen lassen, ich bin ein Märtyrer der Wahrheit, sagte er mit dem höchsten Stokze; kaum aber waren wir im Freien, so machte sich Nanette von seinem Arme los und rannte wie toll davon. Er bat, er frug, er drohte, ich sprach auch mit — Gott bewahre! da war kein Halten, immer fort, immer weiter, weg war sie.

Das hast Du davon! wie könnt' ich mir nur mit dem Geschwäg eine Geliebte verschlagen? — Eine Geliebte, antwortete mir Kurz, die deshalb so laufen kann, die ihre Weiblichkeit verläugnet, denn solches Kennen, sieh' ihr nur nach, kommt keinem Weibe zu; eine solche Geliebte ließ ich laufen, wenn sie's wäre. Aber sie ist's gar nicht, Gott bewahre! Die Leute bilden sich's ein, weil ich noch jung bin und mit keinem andern Mädchen umgehe, das hat aber seine guten Ursachen. Du weißt, fuhr er fort, sie ist des Buchhändlers Tochter, der unser Wochenblatt, die Mitternacht, verlegt. Mit dem hatt' ich mich gänzlich überworf, unsre Wiederveröhnung ist blutjung, und um ihn nicht auf's Neue zu erzürnen, mußte ich schon das Mädchen hieher führen. — Du hattest Dich mit ihm erzürnt? frug ich staunend, das ist mir ja

was Neues; ich denke, Du schreibst Theaterkritiken für sein Blatt? — Ich schrieb sie, belehrte er mich; das ist vorbei! Laß Dir sagen: Seit geraumer Zeit bemerkte ich an jedem jungen Morgen, wie mein Schreibtisch und die darauf liegenden Schriften von allem Staube gereinigt, meine Schreibfedern aber immer in der größten Unordnung waren. Dies setzte mich um so mehr in Erstaunen, als mit meinem Wissen in meiner Abwesenheit Niemand das Zimmer betrat. Ich befragte einen alten, kundigen Schriftsteller darum, der mir aber sehr geheimnißvoll und dunkel zur Antwort gab: er kenne dies wunderbare Spiel und es sey dafür nichts anderes zu thun, als den Hamburger Kielen die langen Federbüsche abzukappen; denn, sagte er flüsternd: wenn so ein Ding länger als 7 Monate gebraucht worden ist, kriegt es sonderbare Kräfte. Ich kannte den alten Herrn von jeher als einen Pedanten, that daher gerade nicht, was er mir gerathen hatte und beschloß, die Nacht über aufzubleiben. Dem Schreibtisch gegenüber, nachdem ich Alles in Ordnung gebracht hatte, ließ ich mich nieder, und ein Buch in der Hand, erwartete ich die Geisterstunde. Schon glaubt' ich vergebens zu warten, denn die schaurige Zwölfe brummte ohne Erfolg. Da fiel mir aber ein, daß die Stunde der körperlichen Wesen nicht mit der zusammen schlagen könne, in welcher die Geister ihren Sabbath halten; deßhalb weilte ich geduldig. Und nicht vergebens! Kaum hatte es Eins geschlagen, als die Hamburger lebendig wurden. Das war ein Fegen, ein Rascheln über die alten Papiere und der schwere Staub des mühseligen Tages flog leicht und behend in die bebende Nachtlust. Ich konnte mir die Geschichte nicht erklären, aber, dachte ich: es giebt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, von denen sich unsere Philosophie nichts träumen läßt &c. — Mit dieser Stelle belegt man jedes Wunder, wie ich das meine, und sie bernigte mich. Die Lectüre hatte mich schläfrig gemacht, die Federn thaten mir nichts zu Leide und ich ging zu Bette. Kaum waren mir die Augenlieder zugefallen, als ich von einem Geräusch, wie von heftigem Regen, geweckt wurde. Ich sah um mich, das Nachtlicht erleuchtete den Schreibtisch — was erblickten meine Augen: alle Federn schrieben. Ich Unglückskind hatte das Dintensafz zu verstopfen unterlassen, nun füllten sie sich von selbst und schrieben unendlich schnell und viel. Als ich näher schreitend die Worte las, sah ich bald, daß sie einen

heftigen Zank hatten. Jede wollte der andern beweisen, sie sey mir die Nützlichste gewesen. Stolge Geschöpfe, dacht' ich und las nun. Das Lesen wurde mir leicht, weil sie, ewig von meiner Hand geführt, meine eigene Hand schrieben. Die Eine meinte: mit mir schrieb er den ersten Liebesbrief! Die Andere: mit mir die ersten Verse. Das ist möglich, äußerte eine Dritte, er hat schon vor Jahren Verse gemacht, aber mit mir fing er sein erstes Lustspiel an. Elende Prahlerei, drückte sich eine Vierte aus, Lustspiele sind das schlechteste, was er gemacht hat, mit mir schrieb er die erste Erzählung für den Gesellschafter. Womit brüestet Ihr Euch, bedauernswerthe Geschöpfe, schrieb eine Fünfte, mit mir versfertigte er das erste Sonett für die Abendzeitung, was wollt Ihr mehr?

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Art des Selbstmords.

Ende Julius d. J. machten zwei Trunkenbolde zu Newyork in Nordamerika ihrem Leben auf folgende, bis dahin wohl unerhörte und schauerhafte Weise ein Ende. Nachdem sie beide sich schon sehr im Trunke übernommen, trank noch ein jeder von ihnen eine Pinte klaren Whisky, worauf sie zu Boden sanken. In diesem Zustande nun, baten sie eine dritte Person, die eben zugegen war, sie beide einander nahe und so, daß Mund gegen Mund über käme, zu legen, dann aber ein brennendes Schwefelholz zu nehmen und solches in den Dunstkreis ihres Odems zu halten. Der um diese Gefälligkeit Angesprochene, die Folgen nicht ahnend, war nur zu willig, sie zu erfüllen; aber kaum war es geschehen, so wurden die Körper der Trunkenbolde, als wären sie mit Pulver gefüllt gewesen, in mehr als Tausend Stücke auseinander gesprengt, und der unglückliche Feuerwerker neuer Art selbst von den Trümmern jener so beschädigt, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

(Newyork Gazette.)

Galvanismus.

Am 6. August d. J. ward ein Missethäter, Namens Weems, der seine Frau ermordet hatte, und deshalb zum Tode verurtheilt worden war, zu Cambridge durch den Strang hingerichtet, sein Körper

aber, nachdem er eine Stunde gehangen, abgenommen und in das chemische Lehrzimmer des botanischen Gartens transportirt, wo der Professor Cumming seine galvanische Batterie (früher im Besitz des Professors Tennent) in Bereitschaft hielt, um mehrere der von dem Dr. Ure beschriebenen Experimente an demselben zu wiederholen. In Gegenwart einer Menge Aerzte und Mitglieder der Universität, so wie vieler anderer angesehenen Einwohner aus der Stadt und vom Lande, wurden dann während einer ganzen Stunde galvanische Versuche mit der aus 220 Paar doppelt sechsölliger Platten starken Batterie an dem Leichnam angestellt, die allerdings ein Schauern in den Gliedern, als wie vom Fieberfrost geschüttelt, ein Zusammenziehen der Muskeln und andre convulsivische Bewegungen verursachten, aber keinesweges die durch des genannten Dr. Ure Beschreibung genährte Meinung, daß ein entseelter aber sonst unverletzter Körper auf diese Weise wieder belebt werden könne, bestätigten. Dem Weems war das Genick nicht abgestoßen, sein Gesicht war nicht verzerrt, und die Temperatur des Körpers, als die Versuche gemacht wurden, 93°, dennoch, und obgleich die angewandte Batterie reichlich so stark war, als die früher von Dr. Ure gebrauchte, war auch keine Spur von rückkehrender Lebenskraft bemerkbar.

Dichter, Schwung.

Stolz meint, den Hippogryph zu reiten,
und spornet ihn wild in beide Seiten,
um rasch im Flug der Phantasieen
dem ird'schen Lande zu entfliehen.
Doch will es nimmer ihm gelingen,
sich aus dem Staub' emporzuschwingen.
Denn wie er auch die Spornen weht,
Des Thieres Haut bleibt unverletzt;
es kriecht am Boden langsam hin
mit feigem, pöbelhaften Sinn.
Und Alles lachte laut, und rief:
der Dichter auf dem Onogryph!

Alb. Sch.

Singgedicht.

An eine Schauspieler-Gesellschaft.

Durch Eure Kunst fürwahr erwachen
Im Herzen Lust- und Schmerzgeföhle,
Im Trauerspiele muß man lachen,
Und weinen in dem Possenspiele.

M.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Kassel, am 3. August 1819.

Seit meinem vorigen Berichte sahen wir hier neu das Melodram Saul, nach dem Französischen, und die Burg Rocheloup, Oper von Dehlenschläger, Musik von Kuhlau. Weder jenes Melodram noch diese Oper gefiel. Doch fand der Israelitische König, bei welchem eine junge Schauspielerin einige Anlage verrieth, mehr Beifall, als die Kauerburg. In dieser bekamen indes die singenden Lieblinge, Frau Guhr und Mansell Reuter, als Adelaide und Juliane, laute Beifallszeichen, wegen zweier Arien, deren eine jedoch eingelegt schien. Der Gegenstand der Oper, dem es an sanfteren Empfindungen gebricht, weshalb er der Musik nicht zusagt, würde besser als Schauspiel behandelt werden können. Gräßliche Auftritte hat er. Die Musik bewies den tiefen Harmoniker, war aber kirchenmäßig.

Der Beifall, dessen Mansell Reuter sich erfreut, welche nun ihre zu hohe Sprechstimme nur selten noch ertönen läßt, ist dauernd. Sie und Frau Guhr entzückten auch bei der Wiederholung der Oper: Figaro's Hochzeit, besonders durch das Duett, wo der Brief vorgelesen wird, so, daß um nochmaligen Vortrag desselben gebeten wurde — ein hier fast unerhörter Fall! — Als Fanchon gefiel M. Reuter ebenfalls außerordentlich und wurde hervorgehoben. Herr Gröber gab mit Lebendigkeit den St. Ball. Hr. Berthold sang den Abbe, welcher jedoch in einen Professor der schönen Wissenschaften verwandelt worden war. Diese Verweltlichung wurde indes nicht von aller Welt gebilligt. Sogar eine der Mitspielenden blieb immer bei dem Titel: „Herr Abbe.“

An Gästen hat es hier nicht gefehlt. Mansell Maas hat einige, wichtige Gastrollen gespielt: Desfina, Phädra, Baronin in stille Wasser sind tief und Iphigenie in Tauris. Diese verdiente Künstlerin muß wegen der Richtigkeit ihrer Darstellung, der Lebhaftigkeit ihres Gefühls, des Adels ihrer Geberden, gepriesen werden. Ihre Sprache ist so deutlich, als nur eine seyn kann. Kein Wort, keine Sylbe geht verloren. Sie macht wenig Handbewegungen und immer nur bedeutende. Bei allen diesen großen Vorzügen erregte doch das Spiel der achtungwerthen Künstlerin nicht stetes Wohlgefallen. Sie hat in ihrer Sprache, wenn auch selten, Etwas, das an irgend eine kleine Landschaft erinnert, ist zuweilen eintönig, und belegt überhaupt viel zu viel Wörter mit Nachdrucke. Dadurch entsteht eine widerliche Bedrängung des Zuhörers. — Die Liebeserklärung der Phädra trug die Künstlerin mit sichtbarem Wohlgefallen, rasch und ausgezeichnet vor. — Zu Dresden haben Sie in eben dieser Rolle die unerreichbare Schröder neulich mit besonderem Vergnügen gesehen, und daran, Dank

sey es dem tiefgelehrten Böttiger, mittelst der Abendzeitung, auch Ihre Leser lebendigen Antheil nehmen lassen. Allerdings verdient jene Wiener Zierde aller deutschen Künstlerinnen auch in dieser Phädrarolle Verehrung und Bewunderung. Dennoch möchte ich mit Lessing's Prinzen, den neulich Herr Thieme sehr gut darstellte, wohl sagen: „Ich wünschte, Ihre Kunst in andern Vorwürfen zu bewundern,“ zugleich aber Conti's Antwort in der Art hinzusetzen: „Keine bewundernswürdigere Künstlerin gibt es; aber sicherlich einen bewundernswürdigern Gegenstand, als diesen;“ denn wahrlich! nunmehr sollte auch nicht die entfernteste Erinnerung an jene Gräuel Pasiphae's noch Statt finden; so sehr man auch Racine's und Schiller's feine Kunst bewundern muß, das Unheil zu bemängeln. — Freilich, will man einmal den Honigkelch leeren, eine solche Meisterin auf ihrer höchsten Stufe zu bewundern; das arge Gift muß mit hinunter geschluckt werden.

Unstre Feige, die vor einiger Zeit auch die Phädra sehr brav gab, seit Monden aber am Spielen verhindert wurde, will, wie man vernimmt, nun bald als Sappho auftreten, welche wir hier noch nicht sahen. Möge die Hoffnung nicht getäuscht werden! Dann dürfen wir uns auf einen längst erschnitten Genuß freuen.

Der zweite Gast war Herr Wangand von der Manheimer Bühne. Er sang den Taddaus im Sternmädchen und ähnliche Bouffonwerke. Er bemüht sich unverkennbar, seine schwere Pflicht zu erfüllen, und es mißlingt ihm gerade nicht. Aber ein Gesangkünstler ist er nicht, und wer mag immer an die, zur Sache nicht gehörige Thorenjüngerei:

„Die ganze Welt ist ein Orchester“ oder dergleichen erinnert werden! — Himmel's liebe! Welche Weisen in der Fanchon meist gleichsam nur hingehaucht, bewiesen übrigens, als wir neulich Herrn Wangand den eben gedachten Gesang vortragen hörten und sahen, aufs Neue, ihren Reiz, nebst der Wahrheit, daß jene vielen Wiederholungen in andern Bühnengesängen durchaus keine Tugend sind. Möchten recht viele Donjeter himmelwürdig werden, doch einstweilen auf Erden bleiben!

Der dritte Gast, Herr Demy von der Königsberger Bühne, spielte gestern Abend im Kosebue'schen Kind der Liebe den Fritz Bötticher mit verdientem Beifall. — Die Gastspieler, welche fast immer in bekannten Stücken auftreten müssen, sollten billig nie anders, als in solchen Rollen erscheinen, die durch ihre ausgezeichnete Ausmalung die Unannehmlichkeit vergüteten, welche durch die Wiederholung solcher alten Stücke herbeigeführt wird.

A. E. Kroneisler.

B e m e r k u n g.

In dem Intelligenz-Blatte der k. k. priv. Wiener Zeitung vom 2ten d., befindet sich eine Anzeige von den dramatischen Spielen des F. A. von Kurländer, welche denselben bestimmte, öffentlich zu erklären, daß jene lobpreisende Ankündigung ganz ohne sein Wissen erschienen sey, und daß er sie auf seine dramatische Beiträge keineswegs anwendbar finde.

Für den kleinern Theil des Publikums, der letztere oder ihn selbst kennt, bedarf es dieser Erklärung gewiß nicht, wohl aber für die Zahl, welcher vielleicht nur diese Ankündigung aber nicht jene Genehmigung bekannt ist, die der Verfasser in dieser Hinsicht hegt, und welche er in der Vorrede zum ersten, zweiten, siebenten und neunten Jahrgang seines Taschenbuchs wiederholt ausgesprochen hat.